



Prof. Dr. Andrea Lanfranchi

Leiter des Instituts für Professionalisierung und Systementwicklung an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Mitglied der Hochschulleitung.

Seit 2008: Leitung der longitudinalen SNF-Studie «ZEPPELIN – Förderung ab Geburt» mit dem Fokus in den Mechanismen des Bildungserfolgs von Kindern aus sozial belasteten Familien.

Universität Zürich: Studium der Psychologie, Sonderpädagogik & Psychopathologie. Promotion mit der Studie «Immigranten und Schule». Postgrad. Weiterbildungen in systemischer Beratung & Therapie in Meilen und in Leadership an der HSG. Visiting Scholar: Minneapolis (ICD), Washington (GMU).



Liebe Bildungsforschungsinteressierte

Zur Würdigung der grossen Anzahl an Projekten in der obligatorischen Schule beinhaltet die aktuelle Magazinausgabe ausschliesslich Projekte aus einer Stufe.

Zur Längsschnittstudie «ZEPPELIN – Förderung ab Geburt» (s. 18:101, S.3) interviewten wir Herrn Prof. Dr. Andrea Lanfranchi.

Was sind die Beweggründe für die Durchführung der ZEPPELIN-Studie?

Jede Kindergärtnerin/jeder Kindergärtner kann ein Lied davon singen: Ein Teil der Kinder fällt schon am ersten Tag wegen Problemen mit der Sprache und im Verhalten auf. Unterstützungsmassnahmen kommen zu spät und sind oft nicht nachhaltig, weil sie an den Eltern als Angelpunkt von Erziehung und Lernen vorbeigehen. Wir wollen mit dem Förderprogramm «PAT – Mit Eltern lernen» am Wickeltisch statt an der Werkbank ansetzen.

Wie verliefen die Datenerhebungen bei den rund 250 Familien, die in Interventions- und Kontrollgruppe aufgeteilt wurden?

Erfolgreich und intensiv; es war ein logistischer Kraftakt! Bei 86% fremdsprachigen Migrantinnen/Migranten konnten wir ja nicht einen Fragebogen per Post senden und einsammeln... Bei den Forschungsbesuchen zu Hause setzten wir Instrumente in verschiedenen Sprachen ein.

Welches sind die wichtigsten Ergebnisse von ZEPPELIN 0-3?

Signifikante Effekte zeigen sich in der Sprache, in der Kognition und im Verhalten. Kinder mit dem Förderprogramm «PAT» weisen u. a. einen grösseren Wortschatz und eine bessere Impulskontrolle auf. Die Mütter sind nach dem ersten Interventionsjahr feinfühlicher, was sich positiv auf die Sprachentwicklung auswirkt. Eltern mit «PAT» sind besser vernetzt und nutzen z. B. häufiger Angebote wie eine Ludothek als Eltern aus der Kontrollgruppe.

Welche Ziele verfolgen Sie mit der Fortsetzung der Studie?

Mit dem ZEPPELIN-Follow-up (aktuell 5-9: Kindergarten bis 3. Klasse) überprüfen wir, ob die frühe Förderung die Bildungschancen längerfristig erhöht. Wegen der hohen Kosten sollen ja nur Programme eingesetzt werden, die mit Kontrollgruppenvergleich untersucht wurden und nachhaltige Effekte versprechen.

Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung

Marcello Ostinelli

Die Geschichte des staatsbürgerlichen Unterrichts im Kanton Tessin

→ 18:097

Die hier vorgestellte Forschungsarbeit untersucht die Geschichte des staatsbürgerlichen Unterrichts im Kanton Tessin in der Zeit von der Einführung der öffentlichen Volksschule bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Der Autor erläutert das Erziehungskonzept von Stefano Francini und seine wichtige Rolle beim Tessiner Projekt eines Lehrbuchs für den staatsbürgerlichen Unterricht auf Italienisch. Ferner untersucht der Autor die Entwicklung der Bezeichnung „staatsbürgerlicher Unterricht“ und das zugehörige Kontingent an Unterrichtsstunden. Das Schulreglement aus dem Jahr 1832 enthielt eine Aufzählung der zu unterrichtenden Fächer, darunter erstmals die Vermittlung «gesitteter Umgangsformen» und «Pflichten des Bürgers gegenüber dem Vaterland». Ab 1857 sprach man von «Istruzione civica», 1894 dann von

«Istruzione civica e morale» und 1915 von «Educazione morale ed istruzione civica». Die Analyse des Autors befasst sich schwerpunktmässig mit der Struktur, dem Inhalt, der Entstehung und der Verbreitung der Tessiner Lehrbücher für den staatsbürgerlichen Unterricht. Insbesondere untersucht die Forschungsarbeit die Lehrbücher «Manuale di civica» von Girolamo Mascagni, «Istruzione civica» von Antonio Simonini sowie «Lezioncine di civica» und «Frassineto» von Brenno Bertoni. Der Autor analysiert die politische Debatte, von der die Einführung und Verbreitung dieser Lehrbücher im Tessin begleitet wurde. Darüber hinaus untersucht er, wie andere zeitgenössische Texte zum staatsbürgerlichen Unterricht, zum Beispiel «Instruction civique» von Numa Droz oder «L’instruction civique à l’école» von Paul Bert, die Tessiner Lehrbücher beeinflusst haben. Dass der staatsbürgerliche Unterricht noch heute diskutiert wird, zeigt eine Initiative aus dem Jahr 2013, die die Einführung eines obligatorischen Unterrichtsfachs «Staatsbürgerkunde» neben dem Fach Geschichte forderte und 2017 die Zustimmung der Tessiner Bevölkerung fand.

Weitere Projekte

*Stephanie Appius &
Amanda Nägeli*

Rekonstruktion von Schulreformprozessen im Mehrebenensystem

→ 18:096

Hans E. Fischer et al.

Lehrqualität im Physikunterricht

→ 18:099

Rahel A. Bürgi

Erfassung des räumlichen Bewegungsverhaltens von Primarschulkindern mittels Akzelerometrie und GPS

→ 18:100

Patrick Kunz et al.

Transfer von Systemdenken in Schule und Unterricht

→ 18:102

Andrea De Vincenti

Wandel schulischen Wissens und schulischer Praktiken in ihren gesellschaftlichen Verflechtungen im Kanton Zürich von 1771 bis 1834

→ 18:103

Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung

*Christian Brühwiler, Mirjam Egli Cuenat,
Christine Le Pape Racine, Giuseppe Manno*

Schulischer Mehrsprachenerwerb am Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I

→ 18:098

Eine wichtige Frage in der Sprachforschung und -didaktik ist, wie die Sprachen beim Mehrfacherwerb zusammenwirken und aufeinander aufbauen. Im vorliegenden Projekt wurde der doppelte Fremdsprachenerwerb unter Berücksichtigung der Schulsprache Deutsch longitudinal am Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe I aus der Perspektive der Mehrsprachigkeits- und Tertiärsprachenerwerbsforschung im Kontext des reformierten Fremdsprachenunterrichts untersucht (EDK 2004, HarmoS 2007: altes Modell: Französisch ab der 5., Englisch ab der 7. Klasse; neues Modell: Englisch ab der 3., Französisch ab der 5. Klasse). Im Zentrum der Studie standen: (1) die parallele Entwicklung der Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch im Zusammenhang mit dem Erwerb von Textkompetenzen bei der schriftlichen Rezeption (Global-/Detailverständnis; sprachenübergreifende Nutzung von Kognaten) sowie bei der schriftlichen und der mündlichen Produktion (Zusammenhänge zwischen den Sprachen z. B. bzgl. der Textlänge, -struktur und Wortschatzvielfalt);

(2) die individuellen Lernvoraussetzungen (familiäre Mehrsprachigkeit, Bildungsnähe, Geschlecht) sowie die Motivation, die Überzeugungen und die Unterrichtsgestaltung; (3) die Auswirkungen der verlängerten Lerndauer des Fachs Englisch sowie der Umkehrung der Sprachenreihenfolge. Die Stichprobe umfasste 32 Klassen des 6. Schuljahres (N=609) und 39 Klassen des 7. Schuljahres (N=723) im Kanton St. Gallen mit Englisch ab der 3. und Französisch ab der 5. Klasse sowie 11 Klassen des 6. Schuljahres (N=216) und 12 Klassen des 7. Schuljahres (N=259) einer vor der Fremdsprachenreform erfassten Vergleichsgruppe. Die Ergebnisse lassen u. a. Folgendes erkennen: Sowohl bei der schriftlichen Textrezeption als auch bei der schriftlichen und mündlichen Textproduktion finden sich statistisch signifikante interlinguale Zusammenhänge und in beiden Fremdsprachen ist ein signifikanter Lernzuwachs zu verzeichnen. In der Produktion ergab sich bei den Schülerinnen und Schülern im neuen System im Französisch in der 6. Klasse und im Englisch in der 7. Klasse ein Lernvorteil. Generell wurde eine höhere Motivation bei Mädchen und der Schülerschaft aus mehrsprachigen Familien sowie eine signifikant höhere Motivation bei Englisch als bei Deutsch oder Französisch festgestellt. Bezüglich der Unterrichtsgestaltung kommt gemäss Aussagen der Schülerinnen und Schülern der Einbezug der jeweils anderen Sprachen selten aber zunehmend vor, dabei eher in der 6. als in der 7. Klasse.

Weitere Projekte

Daniela Gäng-Pacifico

Früherkennung von emotionalen Störungen und Verhaltens- problemen bei Schulkindern

→ 18:104

Sarah Jandl

Mathematikspezifisches Professionswissen von Sonder- pädagoginnen und Sonder- pädagogen

→ 18:105

Lionel Alvarez

Der schulische Beratungs- dienst: Unterstützung für Lehr- personen sowie Schülerinnen und Schüler

→ 18:106

Roland A. Emery

Multiprofessionelle Zusammen- arbeit in Fachinstitutionen

→ 18:107

*Christophe Ronveaux &
Chloé Gabathuler*

La Fontaine im Schulunterricht: ein Blick in die Genfer Lehr- mittel für die Volksschule

→ 18:108

Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung

*Andrea Lanfranchi, Alex Neuhauser,
Simone Schaub, Susan C. A. Burkhardt,
Franziska Templer, Erich Ramseier*

**Frühe Förderung ab Geburt:
Das Projekt ZEPPELIN 0–3**

→ 18:101

ZEPPELIN 0–3 (Zürcher Equity Präventionsprojekt Elternbeteiligung und Integration) ist eine Interventionsstudie zur Früherkennung und frühen Förderung von Kindern, die aus psychosozialen Gründen in ihrer Entwicklung gefährdet sind. Ziel der Intervention ist die langfristig anhaltende Erhöhung der Bildungschancen dank Unterstützung der Eltern mittels Implementierung des Programms «PAT – Mit Eltern Lernen» (Parents as Teachers). ZEPPELIN 0–3 wurde im Nachgang an eine Machbarkeitsstudie durchgeführt (siehe 12:040). Es handelt sich um die erste Phase der Längsschnittstudie. In der zweiten Phase wird von 2017 bis 2021 der Schuleintritt (ZEPPELIN 5-9) und in der dritten Phase von 2023 bis 2025 der Eintritt in die Sekundarstufe I (ZEPPELIN 12–13) betrachtet. In ZEPPELIN 0–3 fanden insgesamt vier Messungen statt: eine Baseline-Erhebung vor Beginn der Intervention (t0) und drei Messungen um den ersten, zweiten und dritten Geburtstag (t1, t2, t3).

Die 248 Familien (264 Kinder) der Stichprobe wurden durch ein interdisziplinäres Netzwerk rekrutiert und danach randomisiert auf die Kontroll- und Interventionsgruppe verteilt. Die Eltern in der Interventionsgruppe (N=132) partizipieren an «PAT – Mit Eltern lernen». PAT besteht aus vier Kernkomponenten: (1) Hausbesuche, zirka zweimal pro Monat, (2) monatliche Gruppentreffen, (3) jährliche Entwicklungsscreenings (v.a. Sprache, Hören, Sehen) sowie (4) Unterstützung zum Aufbau von sozialen Netzwerken. Erste Resultate zeigen, dass sich Kinder aus der Interventionsgruppe (IG) insgesamt besser entwickeln, insbesondere hinsichtlich Sprachkompetenzen und Problemverhalten. Dies ist unter anderem auf das elterliche Interaktionsverhalten zurückzuführen: Die mütterliche Feinfühligkeit steigt zwischen t0 und t1 in der IG deutlich stärker an, was sich wiederum positiv auf die Sprachentwicklung auswirkt. Erst durch die Follow-up Studien wird sich aber zeigen, ob die Intervention die Bildungschancen dieser Kinder auch langfristig erhöhen kann.

Weitere Projekte

Verena Jendoubi et al.

**Evaluierung des Pilotprojekts
«Multidisziplinäre Teams»**

→ 18:109

Roman Aregger

**Projektevaluation
Medienbildung 2017**

→ 18:110

Roman Aregger

**Pilotprojekt: Sprachförderung
in schul- und familien-
ergänzenden Tagesstrukturen**

→ 18:111

Helene Mühlestein

**Mit Schulbüchern Geschichte
vermitteln**

→ 18:112

Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung

Daniel Hofstetter

**Die schulische Selektion als soziale Praxis.
Aushandlungen von Bildungsentscheidungen
beim Übergang von der Primarstufe in die
Sekundarstufe I**

→ 18:115

Bildungsstatistiken belegen einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler und deren Schulerfolg. Bislang gibt es nur vereinzelt ethnografisch angelegte Studien, welche die Selektionsprozesse und die Praktiken des Schulpersonals im Umgang mit den sozial ungleichen Kindern und deren Eltern untersuchen. Während drei Schuljahren begleitete der Autor 45 Kinder zweier Schulklassen, ihre Eltern und das zuständige Schulpersonal beim Übergang von der Primarschule in die nach Leistungsabteilungen gegliederte Sekundarstufe I. Er beobachtete unter anderem sämtliche Elterngespräche, die Vor- und Nachbesprechungen der Lehrpersonen untereinander und die Sitzungen mit den Direktorinnen und Direktoren der abnehmenden Oberstufenzentren. Der Autor dokumentiert, wie Selektionsentscheidungen im Laufe der Schuljahre «heranreifen», wie sie schliesslich begründet werden und welche Konsequenzen sie für wen haben.

Die Studie zeigt, dass weder die Schule als Institution, respektive das zuständige Schulpersonal, noch die Bildungsteilnehmenden «neutral» sind. Die Schule lenkt Schülerinnen- und Schülerströme so, dass organisatorischen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Kinder und Eltern sind keine unbeschriebenen Blätter, sondern werden ab dem Zeitpunkt des Erstkontakts mit der Schule durch das Schulpersonal «konstruiert», «gedeutet» und «passend gemacht». Die Eltern erwarten von den Lehrpersonen häufig, ihr Kind so zu fördern und zu beurteilen, dass eine Überweisung in eine Abteilung mit erweiterten Ansprüchen möglich wird. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen Eltern ihre kulturellen, sozialen und ökonomischen Kapitalien ein. Lehrpersonen antizipieren elterliche Bildungsaspirationen und ihr pädagogisches Handeln wird dadurch beeinflusst. Sie verfügen über Deutungsmacht, mit der sie die Schullaufbahnen der Kinder nachhaltig prägen können.

Weitere Projekte

Andrea Wullschlegler

Lernunterstützung im Kindergarten zur Förderung von Mengen-Zahlen-Kompetenzen

→ 18:113

Wiebke Tennhoff

Diskursive Konstruktionen männlicher Geschlechtsidentität in Kindertageseinrichtungen

→ 18:114

Marianne Schüpbach et al.

Nutzung von Tagesschulen im deutschsprachigen Teil der Schweiz

→ 18:117

Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung

Sarah I. Hofer, Ralph Schumacher, Herbert Rubin
**Entwicklung und Evaluation eines neuen
Testverfahrens zur Verständnisüberprüfung
in der Newtonschen Mechanik**

→ 18:116

Die Autoren beschreiben in diesem Forschungsbeitrag die Entwicklung und Evaluierung eines Multiple-Choice-Tests, welcher das fundamentale konzeptionelle Verständnis der Newtonschen Mechanik bewertet, nämlich den Test des «Basic Mechanics Conceptual Understanding (bMCU)». Das Ziel der Studie ist es, einen Test zu erstellen, der im Gegensatz zu anderen bestehenden Tests wie dem Force Concept Inventory (FCI) an die in der Sekundarstufe II unterrichteten Inhalte angepasst wird (Inhaltsvalidität), der fair, benutzerfreundlich, kurz und genau das konzeptionelle Wissen abfragt (faire Messung und Effizienz), und der sowohl als Pre- als auch als Posttest validiert werden kann, um den Lernfortschritt widerzuspiegeln (gültiges Messinstrument für Veränderungen). Um die inhaltliche Validität in der Sekundarstufe zu ermitteln, wurden Sekundarschullehrkräfte und andere Experten in Physik in den Prozess der Testentwicklung einbezogen.

Komplexe Problemkontexte wurden vermieden und die Inhalte wurden an das in den höheren Anforderungsprofilen der Sekundarstufe (Gymnasien) gelehrt Fachlehrmaterial angepasst. Um einen effizienten Test zu ermöglichen, enthält der entwickelte Test relativ wenig Elemente. Um zu analysieren, ob der Test eine faire Messung ergibt und als gültiges Mass für Veränderungen dient, wurde ein Rasch-Modell sowohl für Daten von verschiedenen Testteilnehmenden als auch für Vor- und Nachtestdaten verwendet. Rasch-Analysen wurden für mehr als 300 Schweizer Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II durchgeführt und die Kriteriengültigkeit des bMCU-Tests wurde in einer Stichprobe von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe (N=66) und einer Stichprobe von Maschinenbau-Studentinnen und Studenten (N=21) untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass der bMCU-Test die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe im mittleren Leistungsbereich zuverlässig einschätzen kann. Der bMCU-Test hat nicht nur die Mechaniknoten in einer Stichprobe von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II, sondern auch in einer Stichprobe von Maschinenbau-Studentinnen und Studenten zuverlässig vorhergesagt. Darüber hinaus korrelierte der bMCU-Test signifikant mit dem FCI.

Weitere Projekte

*Esther Kaufmann &
Werner W. Wittmann*

**Potenziale in MINT-Fächern der
Schweizer Schülerinnen und
Schüler im internationalen
Vergleich**

→ 18:118

Simone Schoch & Roger Keller

**Evaluation des Pilotprojekts
«S-Tool in Schulen»**

→ 18:119

Jenny Marcionetti

**Bildungsentscheidungen am
Ende der obligatorischen
Schule: ein Blick auf
unentschlossene Jugendliche**

→ 18:120

Impressum

www.skbf-csre.ch

magazin@skbf-csre.ch

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau
